

## 8.7 RÜCKBÜRGERUNGEN

Acht Gesuchstellerinnen und Gesuchsteller bewarben sich im Untersuchungszeitraum zwischen 1809 und 1918 (de facto mit zwei «Nachzüglern» bis 1931) erfolgreich um ihre Wiederaufnahme als liechtensteinische Staatsbürger. Fünf dieser Gesuchsteller waren Berufsleute, die zuvor gezwungen waren, im Ausland Arbeit zu finden, und nun wieder nach Liechtenstein zurückkehren wollten. Eine Gesuchstellerin war eine Witwe, die mit ihrer Rückbürgerung ihrem Sohn den Militärdienst in Österreich ersparen wollte. Zwei weitere Witwen, die mit ihren Kindern in Liechtenstein lebten, hatten ihr liechtensteinisches Bürgerrecht durch Heirat verloren. Sie wollten dieses zurückerhalten, für sich selbst und für ihre Kinder, um so Letzteren zu verbesserten Lebenschancen zu verhelfen.<sup>268</sup>

Das Motiv, mit einer Rück- beziehungsweise Einbürgerung in Liechtenstein den Militärdienst im bisherigen Heimatstaat umgehen zu können, taucht bei mehreren Gesuchstellern auf. So wollte auch Georg Kindle aus Balzers, der Österreicher geworden und in Vorarlberg als Lehrer tätig war, im Jahr 1910 wieder Liechtensteiner werden. Er stellte sein Rückbürgerungsgesuch ebenfalls in der Absicht, durch Wiedererlangung der liechtensteinischen Staatsbürgerschaft dem Militärdienst in Österreich ausweichen zu können. Mit seinem Gesuch befasste sich 1910 auch der Landtag. Das Parlament in Vaduz befürwortete das Gesuch und bat die Regierung, «in diesem und ähnlichen Fällen» beim Landesfürsten die Wiedereinbürgerung zu beantragen. Der Landtag erklärte aber ausdrücklich, dass Bürgerrechtsbewerber, die der Militärpflicht oder Steuerzahlungen ausweichen wollten, grundsätzlich abzuweisen seien. Georg Kindle gelang es tatsächlich, durch seine Rückbürgerung in Liechtenstein dem Wehrdienst zu entgehen. Sein Einbürgerungsgesuch wurde wohl deshalb positiv beantwortet, weil er zuvor schon Liechtensteiner gewesen war.<sup>269</sup> Gesuchsteller aus dem Ausland, deren Familien zuvor kein liechtensteinisches Staatsbürgerrecht besessen hatten, wurden denn auch in der Regel abgewiesen, wenn bekannt wurde, dass das Ziel ihrer Einbürgerung in Liechtenstein lediglich die Umgehung des Militärdiensts in ihrer angestammten Heimat war.<sup>270</sup>

### Martin Ritter in Mauren

Der aus Mauren stammende Jurist und Politiker Martin Ritter (1872–1947) hatte im Jahr 1905 die österreichische Staatsbürgerschaft angenommen. Seit 1900 mit Augusta Fischer aus Graz verheiratet, hatte Ritter drei Kinder, die 1905 von der Aufnahme in das österreichische Staatsbürgerrecht ausdrücklich ausgeschlossen blieben. Martin Ritter wurde Österreicher, weil er 1905 als Rechtsanwalt in Innsbruck eine eigene Kanzlei eröffnete. Sein Verhältnis zu Liechtenstein war nicht ungetrübt: 1898 hatte sich Ritter

<sup>268</sup> Vgl. im Überblick Tabelle 12: Rückbürgerungen. Die hier der Vollständigkeit halber nochmals erwähnte Rückbürgerung von Eva Welti ist in Kap. 7.4.4 ausführlich beschrieben.

<sup>269</sup> LJ LA LTP 1910/50–51, 10. Dezember 1910.

<sup>270</sup> Siehe auch Kap. 8.8: Abgelehnte Einbürgerungsgesuche.